

Die ontisch-semiotische Erkenntnisrelation

1. Die Relation des Erkennens ist notwendig eine Relation zwischen einem erkennenden Subjekt und einem erkannten Objekt, d.h. in der folgenden Matrix paarweiser erkenntnistheoretischer Funktionen

	Ω	Σ
Ω	$\Omega\Omega$	$\Omega\Sigma$
Σ	$\Sigma\Omega$	$\Sigma\Sigma$

kommen nur die beiden Funktionen

$$\Omega\Sigma =: \Omega = f(\Sigma)$$

und

$$\Sigma\Omega =: \Sigma = f(\Omega)$$

in Frage. $\Omega = f(\Sigma)$ ist also das von einem Subjekt erkannte Objekt, d.h. es handelt sich um ein Objekt, das Subjektanteile besitzt. Dagegen ist $\Sigma = f(\Omega)$ das ein Objekt erkennende Subjekt, d.h. es handelt sich um ein Subjekt, das Objektanteile besitzt.

2. Ein Satz Benses (Bense 1985, S. 25), der in Toth (2015) behandelt wurde, besagt nun nun, daß die Erkenntnis eines Objektes die Erkenntnis des Erkennenden absorbiert bzw. auslöscht. Verallgemeinert bedeutet dies, daß Subjektanteile in Objekten und vice versa Objektanteile in Subjekten verschwinden können. Man beachte, daß als Objekte im Falle der Erkenntnisrelation auch Subjekte in Frage kommen, da jedes von einem Subjekt A erkannte Subjekt B relativ zu A als Objekt (et vice versa) erscheint. Wir können somit die beiden Funktionen $\Omega = f(\Sigma)$ und $\Sigma = f(\Omega)$ auf ein Paar von geordneten Relationen mit leeren Objekt- oder Subjektpositionen abbilden

$$\begin{array}{l} \nearrow \quad <-, \Sigma> \\ \Omega\Sigma \\ \searrow \quad <\Omega, -> \end{array}$$

$$\begin{array}{lcl} \nearrow & & <-, \Omega> \\ \Sigma\Omega & & \\ \searrow & & <\Sigma, ->. \end{array}$$

Dies ist ein in der Tat höchst interessantes Ergebnis, denn, wie man sieht, koinzidiert keine der vier Funktions-Formen mit irgend einer anderen, d.h. Erkanntes und Erkennendes unterscheiden sich nicht nur im Fehlen des jeweils im Rahmen der Objekt-Subjekt-Dichotomie fehlenden Gliedes, sondern zusätzlich im ontischen Ort sowohl des fehlenden als auch des nicht-fehlenden Gliedes.

3. Nun geht die von Bense (1973) begründete kybernetische Semiotik allerdings davon aus, daß das Zeichen eine dritte erkenntnistheoretische Funktion neben Objekt und Subjekt ausübt, d.h. wir müssen ausgehen von einer Tripelrelation der Form

$$R = (\Omega, Z, \Sigma),$$

denn darin besteht nach Bense "der bemerkenswerte erkenntnistheoretische Effekt der Semiotik, also der Umstand, daß die Semiotik, im Unterschied zur Logik, die als solche nur eine ontologische Seinsthematik konstituieren kann, darüber hinaus auch die erkenntnistheoretische Differenz, die Disjunktion zwischen Welt und Bewußtsein in der prinzipiellen Frage nach der Erkennbarkeit der Dinge oder Sachverhalte zu thematisieren vermag (Bense 1975, S. 16). Damit bekommen wir natürlich eine gegenüber der obigen erweiterte 3×3 -Matrix der Form

	Ω	Z	Σ
Ω	$\Omega\Omega$	ΩZ	<u>$\Omega\Sigma$</u>
Z	$Z\Omega$	<u>ZZ</u>	$Z\Sigma$
Σ	<u>$\Sigma\Omega$</u>	ΣZ	$\Sigma\Sigma$.

Wie man erkennt, enthält die Nebendiagonale dieser Matrix genau das objektive Subjekt $\Omega\Sigma$, das subjektive Objekt $\Sigma\Omega$ und das zwischen beiden vermittelnde Zeichen ZZ , das man als "Zeichen an sich" im Sinne der von Bense (1992) bestimmten daseinsrelativen "Eigenrealität" interpretieren kann. Auf

der Basis dieser Matrix erhalten wir ferner natürlich eine bedeutend erweiterte Menge von erkenntnistheoretischen Tripelrelationen mit "Leerstellen"

$$R = \langle \Omega, Z, _ \rangle$$

$$R = \langle \Omega, \Sigma, _ \rangle$$

$$R = \langle Z, \Omega, _ \rangle$$

$$R = \langle \Omega, _, \Sigma \rangle$$

$$R = \langle \Omega, _, Z \rangle$$

$$R = \langle Z, _, \Sigma \rangle$$

$$R = \langle _, Z, \Sigma \rangle$$

$$R = \langle _, \Sigma, Z \rangle$$

$$R = \langle _, \Omega, \Sigma \rangle$$

$$R = \langle Z, \Sigma, _ \rangle$$

$$R = \langle \Sigma, Z, _ \rangle$$

$$R = \langle \Sigma, \Omega, _ \rangle$$

$$R = \langle Z, _, \Omega \rangle$$

$$R = \langle \Sigma, _, \Omega \rangle$$

$$R = \langle \Sigma, _, Z \rangle$$

$$R = \langle _, \Sigma, \Omega \rangle$$

$$R = \langle _, Z, \Omega \rangle$$

$$R = \langle _, \Omega, Z \rangle.$$

Literatur

Bense, Max, Semiotik und Kybernetik. In: GrKG 14/1, 1973, S. 1-6

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Kosmos atheos. Baden-Baden 1985

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Toth, Alfred, "Denn was man erkannt hat, wird uns nicht erkennen". In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

29.8.2015